

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Zeitung: Nachrichten Dresden.
Telegraphen-Sammelnummer: 25241.
Rue de la Poste: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise

einzelheitlich im Treiben und Verfahren bei gewöhnlicher Antragstellung bis zu einem möglichen Zeitraum durch die Post ohne Belehrung 5.-40 Pf. monatlich 1.-60 Pf.
Die einfache 27 mm breite Zeile 75 Pf. Nur Anzeigen unter Stellen- und Werbungswert, ein sonstige für den Verkauf 25 Pf. Sonderangebote auf Zeit. Ausdrückliche Anfrage gegen Verhandlung. - Belegblatt 10 Pf.

Schreinung und Geschäftsführer:
Marienstraße 38-40.
Druck u. Verlag von Steinh & Reichardt in Dresden.
Postfach 19 295 Leipzig.

Wiedruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ gestattet. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

„Kühnscherf“-Aufzüge
Seit mehr als einem halben Jahrhundert bewährt.

Personen-
und
Lasten-Aufzüge
jedischer Bauart.

Aug. Kühnscherf „& Söhne“
Spezialfabrik für Aufzüge :: Dresden, Gr. Plauensche Str. 20.

Die Regierungsaktion gegen München.

Die Lage in Bayern.

Nürnberg, 15. April. In Nord- und Südbayern herrscht Ruhe. In München steht die weitauft größte Zahl der Truppen auf Seiten der Regierung Hoffmann. Die Kommunisten haben eine große Anzahl von Arbeitslosen bewaffnet und es finden noch Kämpfe zwischen ihnen und den Regierungstruppen statt, jedoch beherrschten die Regierungstruppen vollkommen die Lage.

Bei dem Mangel jeder direkten Verbindung mit der bayerischen Hauptstadt — Fernspred. und Zugverkehr sind vorläufig noch unterbrochen — wird man den Nachrichten über die Auseinandersetzungen in München etwas skeptisch gegenüberstehen müssen. Tatsächlich die Meinung, daß die Regierungstruppen vollkommen Herren der Lage sind, erscheint etwas verzerrt.

Der Befreiungskampf der Regierungstruppen.

(Sieger-Drahtbericht der Dresden Nachrichten.) Nürnberg, 15. April. Mit Harien, Deggendorf und Freising besteht keine Telefonverbindung. Wie aus München indirekt gemeldet wird, liegen heute früh das Bahnhofsamt und eine Anzahl von den Spartenkästen des Regierungssitzes unter Granatenbeschuss der Regierungstruppen. Die Bekämpfung der Regierungstruppen trifft höchstens heute nachmittag vor München ein.

Bamberg, 15. April. Das Truppenaufgebot ist München 15 000 Mann stark. Man standt, in ihrer Art den letzten Widerstand der Kommunisten anstrengt. An Töls, südlich von München, sind bewaffnete Spartenkästen eingerichtet.

Wie sie wünschen.

(Sieger-Drahtbericht der Dresden Nachrichten.) Bamberg, 15. April. Die Münchner Kommunisten haben für mehr als 750 000 M. öffentliche und private Gelder „entwendet“ (richtiger wäre „gebstolen“). Am Ende des kommunistischen Außenministers Dr. Rivo hat man bei seiner Einlieferung in die Arrestanstalt große Mengen Bargeld, Wertpapiere und Juwelen vorgefunden. Die Regierung erzielte dem militärischen Oberbefehlshaber die Ermächtigung zur Verhängung des Standorts in München.

Die Diplomatie der Räterepublik.

Berlin, 15. April. (Sig. Drahtmeldung.) Der Minister des Innern der bayerischen Räterepublik hatte, wie die „Berliner“ meldet, an den Kardinal Monseignor Pacelli folgenden Brief gerichtet:

Ich gebe mir die Ehre, Ihnen mitzutellen, daß ich es mir zur heiligen Pflicht mache, die Sicherheit überzeugender Personen und des gesamten Instituts der Räte in München zu garantieren. Glauben Sie an meine Ergebnisse. Dr. Franz App.

Bamberg, 15. April. (Sig. Drahtmeldung.) Das seit einigen Tagen in Bamberg erscheinende neue Organ der Regierung Hoffmann „Der freie Staat“ erfährt aus München, daß die Räteregierung der italienischen Regierung den gesamten bayerischen Waldbestand zu verpfänden angeboten habe für den Fall, daß Italien durch die Schweiz Lebensmittel nach München kommen läßt.

Berlin vor dem Generalstreit.

Berlin, 15. April. (Sig. Drahtbericht.) Der Generalsstab der kaufmännischen und industriellen Angestellten Groß-Berlins wird noch im Laufe des heutigen Tages, spätestens aber morgen Tatsache sein. Für den Generalsstab kommen die Angestellten folgender Betriebe in Betracht: Metallindustrien, die Grobdruckereien, die chemischen Industrien, die Hoch- und Untergrundbahn und die Elektrizitätswerkstattanstalt. Von einschneidender Bedeutung für das Wirtschafts- und Verkehrsleben in Groß-Berlin wird der Streit der Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn werden, sowie der elektrischen Straßenbahn und der Elektrizitätswerkstattanstalten sein. Es erscheint auch als ausgeschlossen, daß die Arbeiter dieser Betriebe länger als höchstens zwei Tage ohne die Angestellten ihre Arbeit fortsetzen können. Es ist daher damit zu rechnen, daß schon morgen Berlin zum großen Teil ohne Licht sein wird, und daß schon in ein bis zwei Tagen weiter die Untergrundbahn und Hochbahn, noch die elektrische Straßenbahn verschwinden werden. Die Zahl der durch die Generalskriegerkonsolidation in den Ausland getretenen Angestellten dürfte sich auf 150 000 bis 180 000 belaufen.

Einführung des Rätesystems, sonst Generalstreit.

Bremen, 15. April. (Sig. Drahtbericht.) Die Unionen und Kommissionen haben gestern der Regierung ihre bereits bekannten Forderungen auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Einführung des Rätesystems in Form eines Ultimatums überreicht. Das Ultimatum läuft um 8 Uhr ab. Bei Nichterfüllung dieser Forderungen soll sofort der Generalskriegerkonsolidation proklamiert werden.

Die Beamtenbewegung.

Weimar, 15. April. Heute stand in Weimar zwischen den Reichsregierung und Vertretern der Angestellten und Arbeitnehmer im Bankgewerbe eine Besprechungsversammlung, falls es zu einer Einigung kommt, von morgigen ab in sämtlichen Bankhauptstädten in den Generalstreik einzutreten, der sich auch auf die Beamten der Reichsbank ausdehnen soll. Die Angestellten abends angestellten Verhandlungen zwischen Angestellten des Banks gewerbes und dem Reichsverkehrsminister Bauer führen zu keinem abschließenden Ergebnis.

Hamburg, 15. April. In den Einigungsverhandlungen zwischen den Direktoren der östlichen Banken und den Vertretern der Bankbeamtenverbände stimmen die Bankleitungen dem Vorlage zu, daß Mitarbeiter im Interesse der Angestellten Abzug auf Entlassungen und Entlassungen vorrätig absetzen, oder eine für das Reich geltende Vereinbarung der Berliner Großbanken anzuerkennen. Damit kann der Streit der Bankbeamten als abwendbar gelten. In den Beziehungsversammlungen der Norddeutschen Bank und der Commerz- und Disconto-Bank hat sich die Mehrzahl der Angestellten gegen den Streik erklärt.

Die kritische Lage am Quai d'Orsay.

(Sieger-Drahtbericht der Dresden Nachrichten.) Amsterdam, 14. April. Aus den Pariser Meldungen der englischen Blätter geht hervor, daß die Gefahr, die dem Auftaufen des Böllerbandes droht, die Frage einer Annäherung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stark in den Bereich der Möglichkeit rückt. Der Pariser Vertreter des „Daily Express“ berichtet, daß das Problem des deutsch-amerikanischen Zusammenschlusses innerhalb der amerikanischen Vertretung des Friedenskomitees ernsthaft erwogen wird. Besonders für die kritische Lage in Paris ist die Meldung, daß die Telegramme der englischen Korrespondenten aus Paris in den letzten Tagen zum erstenmal seit Beginn der Verhandlungen der französischen Delegationen zu untersetzen sind.

Paris, 14. April. Nach einer heute in bestimmter Form gemachten Meldung meines Gewährsmannes ist jetzt gern abends wiederum eine Urfangslage der Anerkennung der Lage bei der Friedenskonferenz zu verzeichnen. In den seriösen französischen parlamentarischen und diplomatischen Kreisen war die Meldeung von einem Einverständnis Wilsons aus wirtschaftlichen notläufigen Annäherung des Saarbezirks von Union an auf unerhöhligen Zweifel gestoßen. Nun hat Wilson am Sonntag abend die für die französischen und englischen Delegierten verblüffende Meldung gemacht. Amerika habe einen endgültigen Einverständnis zu einem neuen einem wesentlichen wirtschaftlichen Punkt oder in der Frage des Saarbezirks überhaupt nicht vor Ablauf der letzten Delegierten. Wilson äußerte den Standpunkt, daß die ganze Methode der Verhandlungen geändert werden müsse. Diese Methode führt deswegen zu einem Ziel, weil alle Entscheidungen theoretisch bleiben, bevor man mit den deutschen Sachverständigen verhandelt habe. Nicht nur Deutschland, sondern auch Amerika werde einen realpolitisch unmöglichem Parteikommen niemals unterzeichnen. Darum seien alle Einverständnisse, die Amerika in den Hauptfragen bis jetzt gegeben habe, unter Berücksichtigung auf die tatsächliche ausnahmsmäßig erreichte Zustimmung an einem wirtschaftlichen Projektat Frankreichs über den Saarbezirk.

London, 14. April. (Sig. Drahtbericht.) Einer der Gründe zum Auftakt zwischen Wilson und Clemenceau besteht in der Forderung des letzteren, die Kriegsverantwortlichen, in erster Linie den Deutschen Kaiser, zu bestrafen. Wilson will aber aus konstitutionellen Gründen davon nichts wissen und wird damit teilweise unterstellt von Lloyd George.

Der „Vorwärts“ gegen Gewaltfrieden.

Berlin, 15. April. Unter der Überschrift „Rein“ schreibt der „Vorwärts“:

Die Entente ist im Irrtum, wenn sie glaubt, daß es irgendeine deutsche Regierung gibt, die solche Friedensbedingungen unterstellt. Wollen die gegenwärtigen Machthaber von drüben sie durchführen, so werden sie die Sache selber in die Hand nehmen müssen und sehen, wie sie mit den Bewohnern des Saarbezirks fertig werden, die deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Sie müssen selber erfahren, daß die in Versailles geschaffenen Verträge von und nicht herzugehören sind, selbst wenn man uns das letzte zerrissene Bettuch unter demselben und die letzten Stiefel von den Füßen zieht.

Graben und Esel.

Berlin, 15. April. Zur Regelung der Frage des Saarbezirks schreibt die „Humanität“: Wir erwarten mit einem Gefühl von Grämen und Esel die Veröffentlichung der endgültigen Klaue, die diese historische Verbrechen zu entschulden soll, falls Wilson nicht doch noch im letzten Augenblick in einer Ausweitung von Empörung fortgerissen wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Mitbürger von Dresden!

Der monatelange bolschewistisch-communistiche Verleumdungsfeldzug hat am Sonnabend zu einer Worbefreiheit geführt, die die ganze feige und ehrlose Bekanntung der bolschewistischen Bande erkennen läßt. Die kommunistischen Drahtzieher hatten sich für ihren verbrecherischen Plan der Verbündeten und Kriegsbeschädigten bedient, innalide Soldaten wurden aufgerieben und mit ihren Forderungen zu einem blutigen Putsch missbraucht. Die Forderungen der demonstrierten Soldaten wurden durch Reutling bewilligt, soweit dies im Bereich der lachlichen Militärbehörden lag. Befürwortung bei den Reichsbehörden wurde zugetragen. Was aber taten die Kommunisten für die armen Kameraden? Der berüchtigte Kommunist Kraatz benutzte die Gelegenheit, durch eine seiner alten Brandreden und durch Verdrehung der Tatsachen die erregte Massen bis zur Siedehitze auszutoben. So peitsche Verdrehung und Verleumdung zum Sturme aus. Kriegsministerium, so führte Verdrehung und Verleumdung zur heitlichen Hinschlachtung unseres Genossen, des Kriegsministers Reutling. Er wurde wohl missbraucht, wurde von der Brüder in die Ebbe geworfen, und als er in den Bluten um sein Leben rang, richteten die entmenschten Verbrecher auf ihr unglückliches Opfer ein heiliges Mahnmal und Gewebsfeuer, bis Reutling in den Bluten verlor.

Mitbürger, Brüdergenossen! Die Dresdner Blätter ist nur ein Teil eines verbrecherischen Planes. In der Sächsischen Volksammer drohte der Unabhängige Liebmann der Kommerz erst vor einigen Tagen ein baldiges Ende an, in Berlin wurde Ende vorletzter Woche verübt, die Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen zu Demonstrationen aufzupolieren, um die Regierung zum bewaffneten Einschreiten zu eringen, in Dresden arbeiten die Spartenkästen nach demselben Schema — der blutige Sonnabend war das ewig traurige Ergebnis dieser Hege.

Es liegt der Plan vor, das Elend der Kriegsverletzten für Sparzweck und seine Diktaturabsichten zu missbrauchen.

Die Dresdner Schändat zeigt in furchtbarer Bedeutung, was unser Volk von kommunistischer Gewaltbeherrschung zu gewaltsigem hätte:

Beteiligung jeder persönlichen Freiheit und jedes Rechtsauftretens für die Staatsbürger.

Beseitigung und Mord für jeden Anderenkenken.

Anarchie und Steigerung der Rot, das wäre das Eldorado, in das uns die kommunistische Herrschaft führen müßte.

Wir rufen deshalb die gesamte Arbeiterschaft, mit allen unseren Mitbürgern und Brüdergenossen auf, mit allen Mitteln gegen diese von Verbrechen zu Verbrechen schreitende Gewaltpolitik Front zu machen. Läßt Euch nicht von einer Minderheit nergewalzen! Seht der bolschewistischen Gewalt Eure Gewalt entgegen. Klärt die irregulären, durch Lügen und Verleumdung verirrten Brüdergenossen auf! Unterstützt die Regierung in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung! Die sozialdemokratische Parteileitung und die Gewerkschaften werden alles tun, um so schnell als möglich wieder geordnete Zustände herzustellen und die ungünstlichen Verhältnisse, unter denen unser armes Volk lebt, nach Kräften zu mildern.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Dresden.

Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes Dresden.

30 Milliarden Blockadeschaden für Deutschland.

Berlin, 15. April. (Sig. Drahtbericht.) Das Reichswirtschaftsamt hat sich, wie die „Reine Zeit“ erhält, neuerdings damit beschäftigt, die wirtschaftlichen Folgen der Blockade zu ermitteln. Danach belauschen sich die augenfälligen Blockadeschäden für Deutschland auf über 30 Milliarden Mark.

* Die Seehafenbahnen verfehlten fast trotz des Verlängerungsaufstandes abends ebenso lange wie immer in der letzten Zeit, nur in größeren Zwischenräumen.

* Die Streitfahrt der Panzerboote in Leipzig reift mit: Infolge der Verbündung des Belagerungsaufstandes und angeflossener Gefahr, daß Unruhen entstehen könnten, sieht sich die Direktion der Panzerboote veranlaßt, den Aufstand in Leipzig abzubrechen. Die Leipziger Panzerboote erklären sich nach wie vor mit den Berliner Kollegen solidarisch und behielten sich vor, nach Auflösung des Belagerungsaufstandes, falls dann die Verhandlungen in Berlin noch zu seinem Ergebnis geführt haben, erneut den Streit einzutreten. In sämtlichen Banken wurde der Streit heute wieder voll aufgenommen.

* Der älteste Kaufmänner in der Jugendstilzeuge Sachsen, Herr Emil Bacharias in Dresden, ist am 1. April d. J. nach 33-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Er hat durch alle diese Jahre hindurch als Kunstsammler im Sächsischen Junglingsbund, dessen erster hauptamtlicher Berufsmann er war, gelebt. Viele Jahrelang ist er überhaupt der einzige Berufsmann in Sachsen auf diesem Gebiete gewesen und hat als solcher merkwürdige Pionierarbeit getan. Der Sächsische Junglingsbund, der bei seiner Verfüzung 37 Vereine zählte, umfaßt heute rund zehntausend.

* 40-jähriges Dienstjubiläum. Oberpostchiffner Heinrich Schäfer feierte am heutigen 15. April sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

* Die Hauptversammlung des Gewerbevereins am Montag beschäftigte sich vorwiegend mit den Kassenangelegenheiten des Rechnungsjahrs 1918. Ein günstiger Stand habe — so läßt der Beauftragte für Kassenwesen, Herr Leibnizleiter H. Bellchner, aus — trotz allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart über den Unternehmungen des Gewerbevereins gewaltet, wie der Kapitalzurückgewinn von 10 844 M., der im Jahre 1918 erzielt worden sei, beweise. Das Schuldenende Gesamtvermögen des Vereins sei damit auf 618 410 M. angewachsen, obwohl mancherlei außergewöhnliche Ausgaben (Erneuerung der Gaswirtschaftsräume des Gewerbehause), erheblich verstärkter Heizungs- und Beladenungsauflauf, je 1000 M. Beitrag zum Gelmdank und zur Kriegsorganisation) zu decken gewesen wären. Für die gewissenhafte und tüchtige Erfüllung der Kassengeschäfte gehörte dem Rechnungsführer, Berettkommissar H. Hölm, herzlicher Dank. Auf Antrag des Vorstandes des Rechnungsprüfungsausschusses, Rechnungsrat G. Bößer, wurde hierauf die Nachrechnung von 1918 einstimmig richtig geprüft. Der Berichtsabschluß, Prof. Dr. Benkholz, dankte allen um das Rechnungswerk und um das gesamte Gediehen des Vereins bewährten Ausschußmitgliedern und den Beamten des Vereins für ihre hingebende Tätigkeit. — Nach einer kurzen Pause fand die Hauptversammlung eine Fortsetzung durch eine Vortragsversammlung, die durch einige Mitteilungen des Vorstandes eingeleitet wurde. Ein besonders wichtiges Thema, das ungenannt zu bleiben wünscht, hat dem Verein 1000 M. in Kriegsanleihe gespendet, deren Binsenanschrift zur Unterstützung eines sächsischen Gewerbeschuldes verwendet werden soll. Nachdem erstmals längst Herr Steiner Ferdinand Müller das Jubiläum seiner 50jährigen Mitgliedschaft hat feiern können, ist am 18. April das gleiche Herrn Hofrat Druckmüller beschieden gewesen. Beide Jubilare sind durch Blumenpanden und Glückwünschsbriefen geehrt worden. In einem gehaltvollen Schlusswort dankte Prof. Dr. Benkholz der debrüdernden und beruhenden Lage unseres Vaterlandes und gab im Anschluß an das Wort Wilhelm Raabes: „Es ist ja so viel Schönes gibt in der Welt!“ den Hoffnungsausdruck, daß auf das Dunkel unserer Tage bald wieder lichtere Zeiten folgen würden. Der Gewerbeverein als Sammelpunkt des werktätigen Mittelstandes sei an keinem Teile mit dazu betroffen, solche bessere Zeiten durch leidige Arbeit und treues Ausdauern herbeizuführen. — Den Hauptvortrag des Abends hielt unter Heranziehung vieler Bildmaterialien und unter Hinweis auf eine kleine historische Ausstellung, die er der kleinen Firma Krebsmaier, Löbenberg n. Co. vermittelte, Diplomingenieur W. Seibt über: „Beliebung und Beliebungsförderung in alter und neuer Zeit“. Er erinnerte französischen Erfall.

* Schaffung eines Volksparkes im Weißen Dresden. Mit Unterstützung von Mitgliedern aller Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums hat Herr Reichsanwalt Hans Kohlmann bei dieser Körperschaft am 10. April folgenden Antrag eingefügt: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erufen, in Erfüllung der in den Einverständnisverträgen mit Löbau, Riesa und Zwickau übernommenen Verpflichtung die Schaffung eines Volksparkes für die westlichen Vororte Dresdens zu fördern, mit dem sächsischen Staatsfiskus wegen Überlassung des Kammerguts Görlitz oder von Teilen desselben, sei es häufig, sei es pauschal, zu genanntem Zwecke in weitere Verhandlungen einzutreten.“ Dieser Antrag bedeutete die Wiederaufnahme alter Bestrebungen, die bereits im Jahre 1890 von den Bürgervereinen Löbau und den benachbarten Vororten verfolgt und auch im Mai 1905 von Reichsanwalt Kohlmann durch einen Antrag im Stadtratverordnetenkollegium durchaus versucht worden sind, ohne daß damals bei der ablehnenden Haltung der Regierung diejenigen Bemühungen einen Erfolg beschieden gewesen wären.

* Englischer Sprachklub. Natürlich hielt Herr Konrad Schauer im Englischen Sprachklub einen öffentlichen Vortrag in englischer Sprache über Deutsch-Ostasien und über die Erfolge der Deutschen auf kolonialem Gebiet. Der Vortrag war beträchtlich stark besucht, daß eine große Anzahl von Besuchern leider keinen Platz finden konnte.

Goethe und der Theaterspielplan.

Von Prof. Eugen Segnitz.

Das von Burkhards herausgegebene Repertoire des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung (1781–1817) durchzuhören, gewährt ein eigenartiges Interesse, denn auch der aktuelle Charakter insofern nicht fehlt, als heute die Spielpläne der Theater wieder ganz besondere Bedeutung gewonnen hat.

Der Spielplan in Weimar mußte notwendigerweise so abweichend breit sein, als sich's zu gleicher Zeit um die Befriedigung, Fortbildung und Anregung eines relativ kleinen Publikums handelte. Goethe war zuweilen auf dieses kleine Publikum schlecht zu sprechen. „Wo ist?“ so fragt er gespenstisch einmal Egermann, „das Bedürfnis in der Nation, immer ein gutes Stück zu sehen?“ Und dann wieder fragt er die Tafische, wie schwer es halten würde, daß das deutsche Publikum gleich jenem Italiens und Frankreichs endlich zu mahrheitlich begründetem Urteil gelange. „In derselben Stelle, wo wir gestern „Hamlet“ haben, leben wir heute den „Stoker“, und wo uns morgen „Die Sauflößler“ entzünden, sollen wir übermorgen an den Spähen des „Neuen Sonntagblattes“ Gefallen finden.“ So wird auf derselben Bühne alles auf und ordnungsgemäß durcheinander gegeben, und hieraus entsteht im Publikum jene Konfusion des Urteils und die Vermengung der verschiedenen Gattungen, die es niemals gebrüderlich begreifen und kühnen lernen. Und selbstflagt Goethe aber auch wieder über die Unzahl neuer Stücke, die „sich Woche“ gefürt haben und auf das Theater gebracht würden, davon man immer fünf bis sechs „aushalten“ müsse, bevor man durch ein wirklich gutes entschädigt werde. Aber obwohl Goethe zu sich und die Theaterleitung die höchsten Anforderungen stellt, verschloß er sich doch niemals dem an ihn so häufig heranzutretenden Gebote des Tages. Schon Karl August dachte einmal, das Theater sei doch immer nur ein Haß, das den Zweck habe, Geld zu verdienen.“ Dieser Auspruch Manie wohl erwidern, erlangt jedoch nicht gewisser Berechtigung. Denn hier war ja die innere und äußere Berechtigung, die Quelle des Goldstroms. Dem Gutshut

musste die beste Zeitung zuteil werden und von den Darstellern wie vom Spielplan sollte immer eine bedeutende Anziehungskraft auf die Zuschauer ausgehen.

Man muß immer daran denken, jeden Abend ein volles Haus zu bekommen.“ Dies gegen Egermann gesprochene Wort kennzeichnet den gewogenen Theaterpraktizier Goethe. Unter seiner Leitung wurden an 1800 Spielabenden 240 Aufzüge gegeben, 123 Schauspiele, 77 Trauerspiele, 104 Opern, 31 Singviele und 17 Posen. Bleibt man in Betracht, daß die Mitglieder der Weimarer Bühne Schauspieler und Sänger in einer Person waren, so wird man dieser ihrer Vielseitigkeit unbedingt alle Anerkennung schenken. Aber eben diese Vielseitigkeit wähnte Goethe auch im Publikum zu finden. Denn „es schaft Mannigfaltigkeit die höchste Lust“, wie es in einer (Hallerischen) „Theaterrede“ Goethes einmal heißt, „beschäftigt leicht die Seele und Sinn Gedächtnis und bildet jeden, der zum Urteil sie erregt“. Freilich sollte sich diese Mannigfaltigkeit des Spielplans um einen freien Kern herum bilden. Als wahren Verderb des Theaters und gräßlichen Mißbrauch der Kräfte der Darkeller bezichtigte Goethe die Sucht des Theaterpublikums, ein gutes Stück oder eine Oper nur eins, höchstens zweimal sehen zu wollen, oder auch zwischen solchen Liederabholungen lange Zeitspannen verstreichen zu lassen, wodurch ein immer neues Studium nötig werde. Goethe wünschte vielmehr, eine gewisse Anzahl von vorhandenen Stücken auf dem Theater zu fixieren und darüber endlich einmal ein Repertoire aufzustellen, das man der Nachwelt überläßt. „Wünse“ Er wollte dadurch dem Ideal der „Novitäten“ keuschen. Das Theater wird, wie der Kritiker es ausdrückt, gleich der übrigen Welt durch physisch austrocknende und herrschende Mode geplagt, die es von Zeit zu Zeit überlässt. Man hängt einer Mode einzig an, um sie in Höhe wieder zu verdanken. „Mehr als irgendwelches Theater ist das deutlich diesem Unfall ausgesetzt, und das wohl daher, weil wir bis jetzt mehr proben und versuchen, als errangen und erreichten.“ Goethe bestimmt, wie ihm oft ein wahres Grauen überfallen habe, wenn er sah, daß man leichtfertig die Einladung einer Oper angeschaut habe, „von deren Gussch man

Börsen- und Handelszeit.

* Von der Dresdner Börse. Dresden, 15. April. Im freien Verkehr der heutigen Börse trat auch heute eine sehr Grundtumung auf, doch nahm das Geschäft, soweit Aktienwerke in Frage kamen, einen ruhigen Verlauf. Abschlüsse zu wenig veränderten Kurzen folgten sich in Leipzigischer Credit, Sächsischer Bodencreditbank, Roscher, Vereinigte Eisenbahnen, Vereinigte Bauhaz Papierfabrik, Porzellanfabrik Oelsnitz, und in Selitzer Oelsnitz, wogegen Sächsische Bank, Deutsche Kunststoffe sowie Sächsische Glasfabrik billiger abgegeben wurden. Germania, Dampfhammer, Unger & Hoffmann, Vereinigte Großhöf und Kartonagenindustrie erhielten bei beobachteten Umsätzen weitere Kurzverbesserungen. Ledigliches Geschäft zu festen Kurzen entwölzte sich wieder auf dem Rentenmarkt in Griechenland, 3% Sächs. Rente sowie in Spanien.

* Die Ausstellung der Vermögensverzeichnisse für Sächsische Zwecke. Die Börsenkommission zum Bericht des Deutschen Reichs für Börsenvereinigungen (Deutsche Börse Dresden) hielt fürzlich seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 2. Vorsitzende eröffnete den Jahresbericht. Der Ausschluß stellte nunmehr auf ein zehnjähriges Betreiben zurück. Im Jahre 1918 wurden, teilweise unter Bewahrung sozialistischer und sozialdemokratischer Mittel, insgesamt 6294 Knaben und 5574 Mädchen in 237 Gruppen in die höhere oder weiterführende Bildung geführt. Die Beteiligung war trotz ungünstiger Lage sehr groß. Für das neue Geschäftsjahr wurde einstimmig Vorsitz Paul Walther, Dresden-R., Marsborner Straße 7, 2, zum 1. Vorsitzenden gewählt.

* Der nächste Rahmenkonsortium zum Namen des Sozialen Kreises bildet morgen, Mittwoch, nachmittag 1/2 Uhr im Kreisbahnhof Hellerau statt. Etwa Künstler vom Landestheater haben auch diesmal wieder ihre Mitwirkung angesteckt. Karten sind noch zu haben in der Geschäftsstelle, Neumarkt 4, 2. (Dresden 1847).

* Schließung von Mühlensbetrieben. Wegen Zuüberhandlung gegen die betreibenden Schmieden sind die Mühlensbetriebe des Richard Schäffel in Grumbis, des Mühlenschmiedes Schäffel in Großröhrsdorf und des Mühlenschmiedes Pinnow in Cunz geschlossen worden.

* Das Städtebaumuseum zu Dresden-Kreuzau veranstaltete gestern 1919, herausgegeben von Studenten Dr. Hendeken.

* 100 M. Belohnung. Unbestimmtes kleines Beamter vorlor am Sonnabend abend in Vorwerk Strehlen eine schwere Geldsumme mit etwa 400 M. Er batte unter Adams obiges Belohnung den Rest an das Hauptamt der Postamt-Direktion einzutragen.

* Rollstuhlfahrt. Am 8. April 1919 in der Polizeihütte von einem Rollstuhlfahrer eine Rufe, „R. H. 1228“ gegeben, mit 5000 Stück Zigaretten geholt worden. Es sind die Marken „Stalter“, „Monte Carlo“ und „Clos“. Sachdienliche Mittellungen erhielt die Kriminalpolizei.

* Olshau. In der letzten Zeit sind in der Umgegend Poldenfälle vorgekommen.

* Königsberg. Noch ist der Mord an dem Arbeiter Buhrig in Grüngärden nicht aufgeklärt, so durchsucht am Montag die hiesige Gegend bereits die Räume von einer neuen Blutstaff. Im Walde zwischen Cottbus und Königsberg wurde die 38 Jahre alte ledige Helene Königsmarck aus Cottbus, jetzt wohnhaft in Bautzen, von einem Arbeiter aufgefunden. Wie der Befund erwies, liegt ein Mord vor. Die Königschen weilt am Sonntag anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter bei ihren Eltern in Cottbus. Der Mord dürfte in der Nacht zum Montag verübt worden sein.

* Hauptgewinne der Landeslotterie vom 15. April. (Die Sorten, Richtigkeiten ausgenommen.)

15 000 Mark: 70306. — 10 000 Mark: 411. — 5000 Mark 7062 43774.

2000 Mark: 907 7043 10797 11474 14005 19488 20717 20726 21448 28429 20018 20274 82239 42235 57062 50951 63886 64772 77389 81267 82018 54785 62560 66588 64488 65861 108405 106457.

2000 Mark: 2277 3745 6080 30865 82560 33448 41603 41645 41870 44821 60573 61447 60592 60595 70395 75265 76264 82660 82662 86056 97102 100180 100808 106417 106606.

1000 Mark: 1365 1820 27852 7062 20102 22202 28206 28208 28207 30088 40003 42850 47298 48671 48580 49516 58456 58726 57495 58126 61771 63058 65759 66588 67494 68900 70388 71496 77084 83434 85062 86639 89243 91027 90061 94888 102584 102600 108093 109711.

300 Mark: 2889 3060 3090 15245 17907 21460 21729 26748 26839 27781 52249 35052 35448 42005 46583 46600 48071 48560 52578 54002 50664 50822 62445 65170 65108 66001 68069 68520 71098 72438 76058 77080 79747 81162 82679 84152 84884 89658 92576 96772 99727 100390 104011 104114 105121 105390 107208 108611 108652 100105.

* Hauptgewinne der Landeslotterie vom 15. April.

(Die Sorten, Richtigkeiten ausgenommen.)

15 000 Mark: 70306. — 10 000 Mark: 411. — 5000 Mark 7062 43774.

2000 Mark: 907 7043 10797 11474 14005 19488 20717 20726 21448 28429 20018 20274 82239 42235 57062 50951 63886 64772 77389 81267 82018 54785 62560 66588 64488 65861 108405 106457.

2000 Mark: 2277 3745 6080 30865 82560 33448 41603 41645 41870 44821 60573 61447 60592 60595 70395 75265 76264 82660 82662 86056 97102 100180 100808 106417 106606.

1000 Mark: 1365 1820 27852 7062 20102 22202 28206 28208 28207 30088 40003 42850 47298 48671 48580 49516 58456 58726 57495 58126 61771 63058 65759 66588 67494 68900 70388 71496 77084 83434 85062 86639 89243 91027 90061 94888 102584 102600 108093 109711.

300 Mark: 2889 3060 3090 15245 17907 21460 21729 26748 26839 27781 52249 35052 35448 42005 46583 46600 48071 48560 52578 54002 50664 50822 62445 65170 65108 66001 68069 68520 71098 72438 76058 77080 79747 81162 82679 84152 84884 89658 92576 96772 99727 100390 104011 104114 105121 105390 107208 108611 108652 100105.

* Hauptgewinne der Landeslotterie vom 15. April.

(Die Sorten, Richtigkeiten ausgenommen.)

15 000 Mark: 70306. — 10 000 Mark: 411. — 5000 Mark 7062 43774.

2000 Mark: 907 7043 10797 11474 14005 19488 20717 20726 21448 28429 20018 20274 82239 42235 57062 50951 63886 64772 77389 81267 82018 54785 62560 66588 64488 65861 108405 106457.

2000 Mark: 2277 3745 6080 30865 82560 33448 41603 41645 41870 44821 60573 61447 60592 60595 70395 75265 76264 82660 82662 86056 97102 100180 100808 106417 106606.

1000 Mark: 1365 1820 27852 7062 201

Der Silberkreis des Freigrafen Gerhard Hennede.

Ermittlungsroman von A. Klein-Nossell
(as. Fortsetzung und Ende)

Der Kommissar hatte den Körper seiner Tochter gegenübers gesieht, aber im merkwürdigen Gegenstand zu der Begegnung seines aufkünftigen Schwiegersohnes dabei eine Art angenehmlicher Erleichterung empfunden. Denn das Gesicht Kontines war durchaus friedlich, und an der stecknadelweiten Stelle des Dolches floss kein Blut. Er hatte diese Verletzung kaum geöffnet, als ein Ausdruck seine Aufmerksamkeit von neuem in Kontine nahm. Nun sah er, daß Nicolai das Rädchen in seinen Armen hielt und die braunen Augen groß und verwundert aufschlugen waren. Und dann vernahm er das folgende Gespräch: „Wo bin ich denn, Friedrich?“ fragte eine im höchsten Grade verwunderte Stimme. „Bei mir, Siegfried!“ antwortete eine andere, in der Zärtlichkeit und Aufregung wunderlich um die Herrschaft kritzen. „Dir etwas geschehen? Bist Du verletzt?“ „Vollkommen!“ – „Verleiht?“ – „Hartung!“ Sie sprach auf. „Er wollte mich umbringen!“

Nicolai hatte sie in demselben Sessel gesieht, in dem sie ihren angenehmen Träumereien nachgehangen hatte. Und nun gab es ein kurzes Klagen und ein langes Trösten. „Und dann – wurde Du ohnmächtig?“ Sie schüttelte den Kopf mit dem etwas in Unordnung geratenen blonden Haar. Ihren Vater, der nun in ihrem Rücken stand, hatte sie noch gar nicht gesehen. „Nein, nein, ich war bei Beunruhigung. – Oh, es war entzücklich! – Aber das Gewissen bringt ihm wohl plötzlich, denn er warf mit einem Male den Dolch von sich und rückte fort. Dann fiel ich hin.“ Der Kommissar trat zurück und schloß leise die Tür. In großer Eile verließ er das Haus und warf sich in das unten parkende Auto. „Nach dem Rathaus! Schnell!“ befahl er furchtlos.

An demselben Abend noch wurde Hartung im Birnbaumischen Wäldchen mit durchscheinendem Herzen tot aufgefunden. Der Körper lag neben dem Strauch, auf dem er seinerzeit das Stück Bouvardie gesundet haben wollte.

Um die Zeit, da der Revolverstich im Birnbaumischen Wäldchen knallte, befanden sich Mohr und die Familie Beiffen bereit in den Händen der Polizei. Die Tochter wurde indessen noch an demselben Tage entlassen, da sich einer Anklage nicht aus, so daß er sich gleich seinen Spie-

cher Kontine hätte, sobald sie von dem aufschreckenden Schlag ihrer Eltern keine Notiz hätte. Diese und viele längeren waren anfänglich, brachen dann aber vollständig zusammen, als sie die Schwere des gegen sie vorliegenden Verbrechens erkannten.

Sie legten nun ein rücksichtloses Geständnis ab, das auch mit dem Ergebnis der inzwischen über ihr Vorleben geplagten Ermittlungen übereinstimmte.

Nach Theissens und Mohrs Mitteilungen hatte sich der Raub auf „Barbara-Liebau“ fast genau so abgetragen, wie ihn der Schriftsteller des Kommissars rekonstruiert hatte. Theissens und Mohr flügeln die Heimwehbeute am Fenster auf und warteten in einiger Entfernung die Rückkehr Morawows ab. Die Verfolgung durch den Direktor Herglaus wollten sie indessen nicht bemerkt haben, vielmehr sei das durch Hartung geschahen, der dem Unternehmen den Rücken zu decken batte; er sei es auch gewesen, der den tödlichen Streich geführt habe. Da diese Behauptung nicht zu widerlegen war und auch nicht einmal unwahrscheinlich klang, mußte man sie gelten lassen.

Über die Vorgänge, die auf den Mord folgten, gaben sie übereinstimmend die folgende Darstellung: Hartung erfuhr ihnen, nachdem er den Mord verübt hatte, den Auftrag, den Körper, aus dem sie alles Reden entflohen glaubten, deßte zu schaffen und die Spuren zu entfernen. Er selbst suchte in aller Eile seine Wohnung auf, denn sie mußten damit rechnen, daß der Raub jeden Augenblick entdeckt und dann die Direktionsvilla alarmiert werden würde. Sie hatten nun die Absicht, den Erbschlagen nach dem unbedeutenen Gelände der Hafenterrasse zu schaffen, als sich bereits Anzeichen erwähnenden Lebens in der Rosengasse bemerklich machten. Sie beschlossen nun, ihn liegen zu lassen und zur Erklärung des Einbruches zu singulieren, wobei der fröhlich ausgeregte Theissens des Guten zuviel tat, indem er den ganzen Laden durchnehderte.

Morkowski bestätigte alle diese Angaben und sagte noch hinzufügt, daß Hartung ihn am vorhergehenden Tage aufgesucht habe, um ihn zur Flucht zu veranlassen. Er sollte die Aufmerksamkeit auf sich lenken, da jener aus verschiedenen Anzeichen wußte, daß das Geheimnis verraten sei. Dagegen verließ der Schuhmacher sofort in die alte Taktik des Schweigens, sobald er nach seiner eigenen Vergangenheit oder nach seinem Verhältnis zu dem kursächsischen Baron gefragt wurde. Diese Art der Verteidigung erwies sich auch der schwärmenden Fragestellung gegenüber unangreifbar, und das Belastungsmaterial in anderer Hinsicht reichte zu einer Anklage nicht aus, so daß er sich gleich seinen Spie-

chern zur wegen des langen Dienstes so verabschiedet hatte.

Am Abend des Tages, an dem die Verbrecher zu hohen Buchenstrassen verurteilt wurden, schrieb Doktor Heinrich Greve sein Abschiedsgedicht.

Doktor Nicolai saß in diesen Tagen mit einem glücklichen Lächeln auf die ihm von allen Seiten entgegengebrachte Gunst. Doch sie auch litt unter Empfindungen in ihm auslösen. So wurden diese doch überwältigt durch das Bewußtsein, gerade durch die ihm auferlegte harde Verbindung an das Ziel seiner früheren Träume gelangt zu sein. Es schüttete ihm aber auch an Zeit, Begehrungen über diesen Punkt anzustellen, da eine gewisse junge Dame jede seiner freien Minuten mit den kleinen und doch so unendlich wichtigen Sorgen der Ausstattung des aufkünftigen Heims in Anspruch nahm. Dabei gab es den ersten Streit, der zwar einen sehr wenig ernsten Charakter hatte, aber keineswegs kurz war und mit einem unbeherrschbaren Siege Becontines endete. Während er nämlich für einen mehr oder weniger altertümlichen Anstrich des erwähnten Heims war, dubbierte sie dem Geschmack der Gegenwart, der sich, wie gesagt, als der Körkere erwies. Doch fühlte sich Nicolai darüber keineswegs unglücklich.

Es war an einem Maienabend, als sie Hand in Hand im großen Mittelsaal des Museums standen, während unten der Wagen wartete, der das nun verbündete Paar zum Bahnhof bringen sollte. In der Mitte stand ein eisernes Gestell, dessen Holz rissig und hart geworden war durch die unverdrossene Arbeit vieler Jahre, und darauf auf einem purpurroten Deckchen das Glanzstück des Museums, der Silberkreis des Freigrafen Gerhard Hennede. Durch die Oberläder blinkten die Strahlen der verflukten Sonne und umspielten die Köpfe der Apostel, die ungeschickt und hämmig, wie fast alles in diesem Raum, zwischen ihren Säulen standen.

Leicht fuhr die Hand des Mannes darüber hin. „Röte dieses ehrwürdige Gerät, das und im Unglück zusammengeht, auch das Sinnbild unseres Glückes feint!“ sprach er feierlich. „Im höheren Hohen, fern dem Hader der Menschen, uns selbst genügt und denen zur Freude, die uns nahesteht!“ „So ist es,“ erwiderte sie leise, und der warme Druck ihrer Hand strömte wie eine Blutwelle zu seinem Herzen.

In diesem Augenblick lämmten die Sonnenstrahlen noch einmal auf und hüllten den Silberkreis in eine goldene Glut....

Ende.

Spezial-Damen-Abteilung

Grosse Auswahl in Stoffen
für Kostüme, Mäntel u. Röcke, 130 cm br., Mtr.
50,-, 42,-, 39,-, 35,-, 30,-, 25,-, 19,-, **16.-**

Kleider- und Blusen-Seide
50 bis 100 cm br., in prima Qualitäten, Mtr.
52,-, 45,-, 39,-, 35,-, 30,-, 25,-, 19,-, **15.-**

Seiden-Mäntel
das Neueste in Stoff und Schnitt
420,-, 350,-, 280,-, 225,-, **190.-**

Seiden-Sport-Jacken
in allen modernen Farben . . . **200.**

Heinrich Esders



Draht-
geflecht,
Stachel-
draht
wieder
lieferbar.
Drahtwarenfabrik
Albin Heubach,
Siegelstr. 55, Fernspr. 27991.

**Herrenzimmer-
Einrichtung**

in Eiche (Baneholz), 2 Pa-
tentüre und 6 Sesselstühle,
Baneholz (Eiche), Soja
(Rundholz), Blätter zu best.
Off. von Seifhäusern erh.
Rittergut Bärenstein.
Tel.: Bärenstein 12.

Kameras,
Stative,
Platten,
Albums
und sonst. Zubehör
empfiehlt

Photohaus Wünsche
Ecke Moritz- u. Ringstraße
Dresden-Altest.

Hirschgeweih,
Rehgehörne, Thiere, Spielzeuge,
Tafelspießen
Längfeld. Georgplatz 12.

Damen-
Hüte
moderne
Formen,
in allen
Preisklassen.

H. Hensel

Zinngussstüdzl

Drägerstraße 25

Büro für
Geschenke

Wünsche

Wünsche